

**Bucher und Warenmangel.
Keine Zündhölzer. — Antriebe der
Händlerchaft.**

Wir stehen zwar bereits so gut wie im Frieden, aber die künstlich erzeugte Warenknappheit hält an, und der Bucher geduldet lustig weiter, ohne daß die neue republikanische Staatsregierung Wiene macht, mit eiserner Hand einzugreifen und gewissen Schiebern ihr nichtswürdiges Handwerk zu legen. Eine der aufreizendsten Tatsachen ist es, daß wir seit Wochen im freien Handel weniger Zündhölzer bekommen als je zuvor. Wir haben zwar in Deutschösterreich drei sehr große und leistungsfähige Zündwarenfabriken, trotzdem ist buchstäblich in keiner einzigen Wiener Trafik auch nur ein Zündholz aufzutreiben. Statt der richtigen Händler werden jedoch da und dort den Kunden einzelne Schachteln mit bengalischen Zündhölzern angehängt; diese Schachteln werden zu je 20 bis 30 Heller verkauft, enthalten je 18 Stück bengalische Hölzchen, und jeder, der es wagt, mit so einem bengalischen Hölzchen sich eine Zigarette anzuzünden, läuft dabei Gefahr, das Augenlicht zu verlieren. Denn die bengalischen Hölzer entwickeln bekanntlich eine außergewöhnlich jäh brennende Flamme, sprühen Funken und sind natürlich zum Anzünden von Rauchwaren vollständig ungeeignet.

Allerdings behaupten die Trafikantinnen, daß sie sich in einer Zwangslage befinden. Einzelne von ihnen klagen über die Haltung der Kommissionäre, die ihnen große Warenposten an schwer verkäuflichen Artikeln aufdrängen, und, wenn dieses Anbot zurückgewiesen wird, auch keine Zündhölzchen liefern. So teilte uns unter anderem eine Trafikantin mit, daß ihr Kommissionär ihr für mehr als 150 Kronen Zigarettenhüllen und andere Sachen, mit denen sie überreichlich versehen ist, angeboten und jede Zündholzlieferung verweigert habe, solange sie nicht diese für sie unbrauchbaren Nebenartikel mit in Kauf nimmt.

Ähnliche unleidliche Zustände herrschen übrigens auch in vielen anderen Branchen. Geht man mit offenen Augen durch die Straßen, dann kann man beobachten, daß sich in den Schaufenstern mancher Kaufleute die sonderbarsten Wandlungen vollziehen. Um nur ein Beispiel anzuführen: *Swirn*, der noch vor vierzehn Tagen nirgends zu sehen war oder unter der Hand zu Preisen von 24 Kronen und mehr erstanden werden mußte, liegt jetzt in manchen Auslagen zu ganzen Bergen aufgeschichtet. Dabei variieren die Preise von 6 Kronen pro Spule bis herab zu 1 Krone 20 Heller. Ein größeres Wiener Seidenwarengeschäft, das, um ein zweites Beispiel zu nennen, dunkelblaue, mit feinen eingewebten Blümchen verfertigte Seide vor drei Wochen in den Geschäftsräumen an bevorzugte Kunden zu 144 Kronen pro Meter abgab, hat jetzt die gleiche Seide im Schaufenster, zu riesenballen aufgetürmt, versehen mit einem Preiszetteln: „Nur 96 Kronen per Meter.“ Auch Seidenblusen, die noch vor wenigen Wochen 150, 180 und mehr Kronen kosteten, sind jetzt, je nach der Baniklummung des Verkäufers, für 98 bis 110 Kronen erhältlich.

Man muß sich angesichts dieser empörenden Tatsache fragen, ob denn im republikanischen Staatsrat keine Männer zu finden sind, die Zeit, Lust oder gar Macht besitzen, um diesem Treiben ein Ende zu machen. Merkwürdigerweise ist auch unser Kriegswuchera mit, das früher so redselig war und über jede einzelne Hausdurchsuchung an der Hand großer Statistiken breitspuria zu berichten wußte, seit neuerer Zeit auffallend schweigsam geworden. Diese Reserve berührt um so unangenehmer, als die Öffentlichkeit jeden Tag Berichte darüber zu finden hofft, was nun eigentlich geschieht, um die zahllosen geheimen Warenlager endlich ans Tageslicht zu bringen und

die bisher zurückgehaltenen Artikel zu normalen wucherfreien Preisen in Verkehr zu setzen.

Ein Fachmann über die Zündholznot.

Eine führende Persönlichkeit der Zündwarenindustrie äußerte sich gegenüber einem unserer Berichterstatter über die Zündholzknappheit wie folgt:

„Es ist Tatsache, daß in Wien keine nennenswerten Mengen an Zündhölzchen vorhanden sind. Die Produktion liegt zu drei Vierteln im tschecho-slowakischen Gebiet, und der Karodni Babor gestattet keine Ausfuhr nach Deutschösterreich. Wenn es sich in einzelnen Fällen ereignen mag, daß den Käufern bengalische Hölzer angeboten werden, so handelt es sich hier um bisher zurückgehaltene Friedensposten, da bengalische Hölzer überhaupt seit vier Jahren nicht mehr erzeugt werden.“